

Axel Gutjahr

GROSSE ERNTE AUS KLEINEN GÄRTEN

Selbstversorgung aus dem Hausgarten

Land 
& WERKEN

HEEL

INHALT

Vorwort: Ein häufiger Irrtum in Bezug auf kleine Gärten

6

I. Ertragsbeeinflussende Faktoren

8

Die Bodenqualität

8

Der Bodentyp

8

Edaphon und Humus

10

Der pH-Wert

13

Das Saatbett und dessen Lage

14

Bodenverbessernde Maßnahmen

17

Düngung

17

Kompostwirtschaft

21

Schattengare

24

Oft unterschätzt –
das regelmäßige Hacken

25

Pro und Contra zum Mulchen

26

II. Was man wissen sollte

28

Seien sie nicht zu gutgläubig!

28

Kampf dem Unkraut

30

Schutz vor Schädlingen

33

Beim Pflanzen das

Angießen nicht vergessen

39

Nicht nach dem

„Gießkannenprinzip“ gießen

40

III. Platzbedarf

42

Man kann nicht alles haben

42

Anordnung der Pflanzen

44

Nach Platzreserven suchen

45

Weniger ist oft mehr

48

Fruchtfolgen

49

Loses Saatgut, Saatband
oder Saatscheiben?

52

Werden sie zum Hochstapler

- am Beispiel der Freilandgurke

54

Musterbeispiel für einen

Selbstversorgergarten

56





IV. Wichtige Kulturpflanzen im Portrait

Kräuter

Bärlauch	57
Basilikum	59
Bohnenkraut	61
Borretsch	62
Dill	64
Knoblauch	65
Kresse	66
Liebstöckel	68
Petersilie	70
Schnittlauch	71
Thymian	73
Zitronenmelisse	73

Gemüse

Buschbohne	75
Erbse	76
Feldsalat	77
Grünkohl	78
Karotte	80
Kartoffel	81
Knollensellerie	83
Kohlrabi	84
Kopfsalat	85
Kürbis	86
Porree	87

Radieschen und Rettich	88
Rhabarber	89
Rote Bete	90
Schwarzwurzel	91
Spinat	92
Tomate	93
Zwiebel	95

Obst

Apfel	96
Aprikose	97
Birne	98
Brombeere	100
Erdbeere	101
Hasel	102
Heidelbeere	103
Himbeere	104
Johannisbeere	106
Pfirsich und Nektarine	107
Pflaume, Mirabelle und Kirschpflaume	109
Stachelbeere	112
Süß- und Sauerkirsche	113
Weinrebe	115

V. Das Gartenjahr

116



EIN HÄUFIGER IRRTUM IN BEZUG AUF KLEINE GÄRTEN



Das Interesse, sich selbst mit frischem Obst und Gemüse zu versorgen, ist in den letzten Jahren stark gestiegen – und das aus mehreren Gründen. So sind zwar in den Supermärkten und Discountern die Regale mit Obst und Gemüse sehr gut gefüllt, aber oftmals lässt deren Qualität doch einige Wünsche offen. Beispielsweise fehlt diesen Tomaten oft das typische Aroma, Aprikosen haben nicht selten einen mehligem, anstatt saftig-süßen Geschmack und manche Apfelsorten beginnen zu faulen, wenn man sie bei Zimmertemperatur länger als eine Woche lagert. Gleichzeitig stieg in den letzten Jahrzehnten das Verbraucherbewusstsein dahingehend, dass

Selbst angebaute Tomaten haben oftmals viel mehr Aroma als industriell im Gewächshaus „hochgepeitschte“ Exemplare

die Menschen möglichst kein Obst und Gemüse verzehren möchten, das während der Wachstumsphase mehrfach mit pilz- und insektenhemmenden Mitteln behandelt wurde.

Inzwischen hört man auch häufiger den Satz: „Ich würde gern selbst Obst und Gemüse anbauen, aber mein Garten ist dafür einfach zu klein.“ Doch bei dieser



Aussage handelt es sich meist um einen gewaltigen Irrtum. Zugegeben, ein Vorgarten, dessen Grundfläche nur 15–20 m² beträgt, ist für ein solches Vorhaben tatsächlich zu klein. Aber wenn als Gartenfläche 150–300 m² zur Verfügung stehen, lässt sich das Projekt einer zumindest teilweisen Selbstversorgung durchaus realisieren. Falls mehr als 500 m² Fläche vorhanden sein sollten, dann besteht bei guter Bewirtschaftung sogar die Chance, den Jahresbedarf an Kartoffeln, Obst und Gemüse für einen Drei- bis Vierpersonenhaushalt weitgehend in Eigenproduktion zu erzeugen.

Dabei dürfte es für jeden nachvollziehbar sein, dass man auf einer kleinen Fläche besonders effektiv wirtschaften muss, um überdurchschnittlich hohe Erträge zu erzielen. Hierbei ist es wichtig, sämtliche Vorteile, welche die Natur bietet, optimal zu nutzen. Das beginnt bereits damit, die Beete in einer bestimmten Weise mit Pflan-

zen zu bestücken, sodass sie sich nicht gegenseitig das Licht nehmen. Bei den meisten Gartenkulturen handelt es sich nämlich um ausgesprochene „Sonnenkinder“ und jedes Lichtquäntchen, das aufgrund des Schattenwurfs anderer Pflanzen verloren geht, führt zu einer verringerten fotosynthetischen Leistung. Diese schlägt sich wiederum in einer reduzierten Biomasseproduktion und somit in Mindererträgen nieder. Genauso wichtig ist es, die Beete während der Hauptvegetationszeit, die sich regional von Mitte März/Mitte April bis Anfang/Ende Oktober erstreckt, möglichst nicht brach liegen zu lassen, um keine Anbaukapazitäten zu verschenken.

Dieses Buch zeigt Möglichkeiten auf, wie sich mit einem gut durchdachten Konzept in kleinen (und selbstverständlich auch in großen) Gärten so hohe Gesamterntemengen erzielen lassen, dass deren Umfang Außenstehende in Erstaunen versetzt.



Die meisten Gartenpflanzen sind „Sonnenkinder“